KURTRIERISCHES JAHRBUCH

Herausgegeben
von der Stadtbibliothek Trier
und dem Verein Kurtrierisches Jahrbuch e. V.

43. Jahrgang 2003

Trier 2003
Verein Kurtrierisches Jahrbuch

Trierer Handschriften in Hamburg

Von Isabel Knoblich

In der Staats- und Universitätsbibliothek in Hamburg[1] finden – beziehungsweise fanden – sich 10 Handschriften Trierer Provenienz, die den Forschern der Region Trier bislang offenbar weitgehend unbekannt geblieben sind und daher hier vorgestellt werden sollen. Den Handschriften aus dem Kloster St. Agneten an der Weberbach soll dabei besondere Aufmerksamkeit zukommen.

Im Einzelnen handelt es sich um folgende Codices (alle in der SUB):

- Ms. theol. 1045, aus St. Agneten,
- Ms. theol. 1046 , aus St. Martin (verschollen)[2],
- Ms. theol. 1245, aus St. Maria ad martyres,
- Ms. theol. 1731, Teil 1 aus Trier,
- Ms. theol. 2059, aus St. Agneten,
- Ms. theol. 2064, aus St. Agneten,
- Ms. theol. 2065, aus St. Agneten,
- Ms. theol. 2083, zumindest zeitweise in St. Alban (verschollen)[3],
- Ms. theol. 2192, aus St. Agneten,
- AC III 116, aus St. Agneten (2 Inkunabeln mit beigebundener Handschrift);

außerdem gibt der Handschriftenkatalog der SUB[4] Kunde von einer verschollenen Kartäuserhandschrift aus Koblenz, später in Mainz (theol. 2178), die die Kopie eines Originals aus St. Alban in Trier darstellt.[5]

---

1 Kurz SUB, Adresse: Von-Melle-Park 3, 20146 Hamburg.

2 Es handelt sich um eine Handschrift aus dem 13. Jahrhundert, die überwiegend Augustinus-Texte enthält, siehe dazu die kurze Beschreibung im Katalog der Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Bd. II, 1. Beschr. von PETER-JÖRG BECKER. Hamburg 1975, S. 26.

3 Eine theologische Sammelhandschrift des 14. und 15. Jahrhunderts, siehe dazu die Beschreibung im Katalog der Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Bd. II, 3. Beschr. von NILÜFER KRÜGER Stuttgart 1993, S. 179.

4 Band II, 3. Stuttgart 1993, S. 226 f.

5 Dies ergibt sich aus dem Inhalt lt. JAKOB MARX: Geschichte des Erzstifts Trier als Kurfürstentum und Erzdiözese von den ältesten Zeiten bis 1816, Teil II/2. Trier 1860, S. 331 ff.

Kurtrierisches Jb. 43, 2003, S. 95–113 und Farbtafeln I und II, S. 11–12

Die Geschichte der Handschriften

Die Hamburger Handschriften aus Trier stammen alle[6] aus der Sammlung des Frankfurter Juristen und Büchersammlers Zacharias Conrad von Uffenbach (1683–1734), der sie wohl überwiegend auf Messen in Frankfurt erwarb. Er legte eine bedeutende Handschriften- und Aktensammlung an, letztere insbesondere im Interesse seiner staatsrechtlichen Tätigkeit.

Diese Sammlung wurde zum größten Teil für die Stadtbibliothek Hamburg erworben, und zwar durch Johann Christian Wolf (1689–1770), Professor für Poesie und Physik am Hamburger Gymnasium Johanneum, der die Bestände der Stadtbibliothek verwaltete, die außer der Uffenbachschen Sammlung auch weitere bedeutende Vermächtnisse enthielt, so auch dasjenige seines älteren Bruders, Johann Christoph Wolf. Christian Wolf bemühte sich, die Bestände nach den verschiedenen Erblassern beziehungsweise Vorbesitzern zu ordnen, sodass die Trierer Handschriften alle außer dem Exlibris von Uffenbach auch eine „Wolf-Nummer" tragen, die er nach seinem Handexemplar des Uffenbach-Katalogs von 1747 anbrachte.[7]

Im Zweiten Weltkrieg wurden die Hamburger Handschriften in verschiedene Orte, insbesondere im Osten Deutschlands, ausgelagert. Dort beschlagnahmte sie die sowjetische Armee und verbrachte sie in die Sowjetunion, wo sie auf verschiedene Bibliotheken des Landes verteilt wurden. Ein Teil dieser Handschriften – etwa 2000 Stücke – wurde, zusammen mit anderen Kunstschätzen aus deutschem Besitz, Ende der fünfziger Jahre an die DDR übergeben, wo sie als Sonderdepositum in der Staatsbibliothek in Ost-Berlin aufbewahrt wurden. Im Oktober 1989, nur wenige Tage v o r (!) der „Wende", wurden sie an die SUB zurückgegeben.[8]

---

6 Mit Ausnahme der Handschrift Ms. theol. 1731 (siehe unten).

7 Die Uffenbach-Kataloge: Bibliotheca Uffenbachiana Universalis sive Catalogus librorum . . ., Francofurti ad Moenum, apud Jo. Benj. Andreae & Henr. Hort., Tom. I 1729, Tom. II et III 1730; Catalogus manuscriptorum codicum bibliothecae Uffenbachianae, Francofurti ad Moenum Typis Balthasaris Diehli 1747.

8 Nachdem im Kulturabkommen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der DDR die gegenseitige Rückgabe der während des Krieges ausgelagerten Kulturgüter unter Ausklammerung des preußischen Kulturbesitzes vereinbart worden war, stellte sich das Problem, dass der Wert der Kulturgüter, die in die Bundesrepublik zurückgebracht werden sollten, viel höher war – allein die SUB Hamburg sollte 2105 Stück, vorwiegend mittelalterliche Handschriften, erhalten. Am 6. Juni 1989 übergab die DDR ein Verzeichnis von rückzuführenden Bibliotheksbeständen aus elf Bibliotheken. Am 8. November 1989, einen Tag vor Öffnung der DDR-Grenze, konnten die Stadtbibliothek Trier und die Universitätsbibliothek Heidelberg drei Handschriften aus Dresden zurückholen, darunter die „Trierer Marienklage" mit dem „Trierer Osterspiel". GUNTHER FRANZ: Die aus Dresden nach Trier zurückgekehrten Handschriften. Eine Nachkriegsgeschichte. In: Kurtrierisches Jahrbuch 31 (1991), S. 31–44 (Anm. des Hrsg.).

Die übrigen, in der Sowjetunion verbliebenen Handschriften werden im modernen Katalog zum Teil noch als verschollen verzeichnet, doch erhielt die SUB nach 1990 zunächst aus Moskau und später aus Armenien und Georgien eine größere Anzahl zurück – aus Moskau etwa 1700 Exemplare.

Unter den letztgenannten findet sich auch eine aus Trier stammende Handschrift mit der Signatur Theol. 1045.[9]

Handschriften aus St. Agneten

A) Zur Bibliothek von St. Agneten

Das Kloster St. Agneten entstand als Nachfolgekloster einer *reclusa S. Gervasii* 1295 auf dem Gelände der Kaiserthermen, die seinerzeit „Alderburg" genannt wurden, in der Nähe der heutigen Weberbach. Erzbischof Boemund I. (1289–1299) unterstellte es der Augustinerregel. Nach anfänglicher Blüte hat der Konvent im 15. Jahrhundert offenbar einen Niedergang erlebt, und zwar sowohl in wirtschaftlicher wie auch in sittlicher Hinsicht. Dies veranlasste Erzbischof Johann 1460, den bisherigen Konvent aufzulösen und ein neues Kloster zu gründen, das er den regulierten Chorfrauen des Augustinerordens in seiner Windesheimer Ausrichtung übergab, die er aus dem Kloster Engeltal in Bonn herbeigebeten hatte. Das neue Kloster gehörte nicht unmittelbar zur Windesheimer Kongregation, wurde aber deren Generalkapitel und dem Prior des Klosters in Eberhardsklausen zur Aufsicht unterstellt. 1468 bestand es aus 34 Schwestern mit ihrer Priorin, einem Pater, der sich als *rector* oder *confessor* bezeichnete, und dessen Gehilfen. Aus der Zeit zu Beginn des 16. Jahrhunderts existiert ein Statutenbuch von St. Agneten, das, insbesondere in Zusammenschau mit dem in diesem Aufsatz vorgestellten Tagebuch, einen interessanten Einblick in das Leben der Schwestern gibt.[10]

Zu den Tätigkeiten der Nonnen von St. Agneten gehörten neben Stickarbeiten, Weberei und Unterrichtung junger Mädchen auch das Abschreiben von Büchern

---

9 Ausführliche Beschreibung siehe unten. Die ausführliche Darstellung des Schicksals der Hamburger Handschriften findet sich neuerdings als Vorwort, verfasst von Eva Horváth, in dem Ausstellungskatalog „Von Rittern, Bürgern und von Gottes Wort". Hrsg. von EVA HORVÁTH und HANS-WALTER STORK. Ausstellung der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg vom 26. Sept. bis 23 Nov. 2002. Kiel und Hamburg 2002.

10 Das Statutenbuch befindet sich in der Stadtbibliothek Trier unter Ms. 1742/856. Ausführlich stellt RICHARD LAUFNER dieses interessante Dokument in seinem Aufsatz „St. Agneten an der Weberbach. Ein Beitrag zur Trierer Kirchen- und Kulturgeschichte". In: Kurtrierisches Jahrbuch 1968, S. 112–135 und Abb. 17 vor, dem ich auch die übrigen, hier nur kurz skizzierten Tatsachen zur Geschichte von St. Agneten entnommen habe. Vgl. dazu auch JAKOB MARX, Geschichte des Erzstifts Trier, Abt. II, Bd. 1. Trier 1860, S. 282–285. Zu dem erwähnten Tagebuch siehe unten.

Bayerische Staatsbibliothek München

sowie die Pflege einer Bibliothek. Diese war sicherlich eher bescheidenen Umfangs, denn zu den Kennzeichen der Klöster der Windesheimer Kongregation, die sich der damals aktuellen geistlichen Bewegung der *Devotio moderna* verpflichtet fühlten, gehörten die Betonung der Glaubensinnerlichkeit, der Christusliebe und der Marienverehrung, nicht das umfangreiche Buchwissen. Auch die Zusammensetzung der im vorliegenden Aufsatz vorgestellten Titel spricht für diese geistliche Ausrichtung.

Wie umfangreich die Bibliothek tatsächlich war, lässt sich heute nicht mehr feststellen. Es wurden neue Bücher erworben, alte verkauft,[11] und heute können wir nur etwas über die tatsächlich existierenden Bände aussagen, da ein Bücher- oder Bibliotheksverzeichnis des Klosters aus der damaligen Zeit fehlt.

Diese noch existierenden Handschriften aus St. Agneten befinden sich heutigentags, soweit es den Forschern bekannt ist, in zwei deutschen Bibliotheken: in der Stadtbibliothek Trier und in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.[12] Wir sind also in der für Handschriftenforscher recht kommoden Lage, mit vergleichsweise geringem organisatorischen Aufwand einen Überblick über sämtliche bekannten Agneten-Codices gewinnen zu können – andere Klosterbibliotheken des Mittelalters sind in zahlreiche Bibliotheken in der ganzen Welt verstreut.

Die in Hamburg befindlichen Handschriften werden im Folgenden vorgestellt; der Vollständigkeit halber und um dem Leser den Überblick zu erleichtern, möchte ich hier noch kurz die Trierer Handschriften erwähnen:

Ms. 385/1047 8°, Brevier, 2. Hälfte 15. Jh.
Ms. 430/1897 8°, Psalter und Hymnar, 2. Hälfte 15. Jh.
Ms. 522/1600 8°, *Liber precum*, Anfang 16. Jh.
Ms. 830/1370 8°, Berichte über die Kirchen Roms u. a., um 1500.
Ms. 831/1377 8°, Andachtsbuch, 1. Hälfte 16. Jh.[13]
Ms. 1345/34 8°, *Gesta Romanorum*, *Gesta Trevirorum*, *Cronica*, 1. Hälfte 14. Jh.

---

11 Offenbar wurden, wie auch in anderen Klöstern, nach der Erfindung des Buchdrucks Handschriften verkauft, die inzwischen als veraltet angesehen wurden oder nicht mehr ohne Schwierigkeiten zu lesen waren. So konnte Uffenbach auf Frankfurter Messen schon zu Beginn des 18. Jahrhunderts Handschriften aus St. Agneten erwerben, obwohl das Kloster erst 1802 aufgelöst wurde. Siehe dazu unten.

12 Eine Handschrift (ein Psalterium), die sich in der Bibliothek von St. Agneten befand und die vor kurzer Zeit versteigert wurde, liegt jetzt in einer Schweizer Privatsammlung. Über diese – auch kunsthistorisch – sehr interessante Handschrift bereiten GUNTHER FRANZ und HANS-WALTER STORK eine Veröffentlichung vor, die nach Möglichkeit im Kurtrierischen Jahrbuch 2004 erscheinen soll (laut Auskunft Prof. Dr. Franz).

13 Zu diesem auch kunsthistorisch wertvollen Buch siehe GUNTHER FRANZ: Abbildungen in einer 500 Jahre alten Handschrift aus dem Trierer Agnetenkloster. In: Jahrbuch Kreis Trier-Saarburg 1996, S. 122–124, mit Abbildungen.

Ms. 1742/856 8°, Statuten der Augustinerinnen, um 1580.
Ms. 1770/954 2°, Teil I, Urkunden, 15. Jh.
Ms. 1983/12 8°, Andachten und Gebete, um 1512
Ms. 2050/1965 8°, Gebete und Legenden, 15. Jh.
Ms. 2265/2206 8°, Zinsregister, 1518.[14]

Nachdem Betty C. Bushey bis 1996 die deutschen Handschriften neu beschrieben hat, wäre es sicherlich wünschenswert, wenn sich ein Handschriftenforscher oder eine -forscherin auch der restlichen Handschriften einmal wieder annehmen würde, um frühere Veröffentlichungen wenn nicht zu ersetzen, so doch zu ergänzen.[15]

B) Beschreibung der Handschriften

1. Ms. theol. 1045 (Farbtafeln I und II)

St. Agneten, 1486

Latein

Hs. in Folio, 632 S., Papier (S. 1/2 und 252/53 aus Pergament), Ledereinband auf Holzdeckel, Prägemuster (u. a. die Worte Iesus, Maria), auf dem Vorderdeckel oben in zeitgenössischer Schrift in Tinte *super psalterium*. Breite 21 cm, Höhe 30,5 cm, durchgehend zweispaltig.

Sepiafarbene Tinte, 2–3 Zeilen hohe, blaue oder rote schlichte Initialen zu Beginn jedes Psalmes. Hervorhebung der zitierten Autoritäten (sehr häufig Cassiodor, außerdem Augustinus, Nicolaus de Lyra, Hieronymus u. a.) in roter Schrift.

S. 1 und 252 je 1 farbige Initiale in einem Rechteck (ca. 5 x 5 cm), florales Dekor am oberen und unteren Seitenrand, alles teilweise mit Blattgold belegt. Die

---

14 Diese Angaben entstammen den neuesten Unterlagen der Stadtbibliothek. Die deutschen und niederländischen Handschriften der Stadtbibliothek zu Trier bis 1600. Neu beschr. von BETTY C. BUSHEY. Wiesbaden 1996 (Beschreibendes Verzeichnis der Handschriften der Stadtbibliothek zu Trier N. S. 1): 830/1370 8°, 1742/856 8°, fragliche Provenienz 825/1697 8°, 831/1377 8°, 1983/12 8°, 2050/1695 8°. Signaturenkonkordanz und Provenienzverzeichnis der mittelalterlichen Handschriften der Stadtbibliothek Trier (bis 1600). Bearb. von REINER NOLDEN, Trier 1998 hat 825/1697 als Provenienz „Beilgen von Kempen (Frauenkloster) Köln?" und bei folgenden Handschriften die Bibliotheksheimat „St. Agneten" mit einem Fragezeichen versehen: 385/1047 8°, 1983/12 8°, 2050/1965 8°.

15 PAUL LEHMANN: Mitteilungen aus Handschriften V. In: Sitzungsberichte der Bayer. Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Abt., Jg. 1938, Heft 4, S. 52. – RICHARD LAUFNER: Die Bibliothek von St. Agneten an der Weberbach in Trier im 15. und 16. Jahrhundert. In: Kurtrierisches Jahrbuch 1969, S. 121–128. – SIGRID KRÄMER: Handschriftenerbe des deutschen Mittelalters, Teil 2: Köln-Zyfflich. München 1989 (Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz, Ergänzungsband I), S. 760.

Seiten sind weder foliiert noch paginiert, die Seite 252/53 (das zweite Pergamentblatt) wurde von moderner Hand mit einer Bleistiftzahl kenntlich gemacht.

Uffenbach-Katalog von 1730, III, 516, Nr. 12; von 1747, 197.

Wolf-Nr. 780. – Katalog der Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Bd. II, 1 (Die theologischen Handschriften..., Die Foliohandschriften), beschr. von PETER-JÖRG BECKER. Hamburg 1975, S. 25 f. – Katalog der Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Bd. II, 4 (Die theologischen Handschriften..., Nachträge), beschr. von NILÜFER KRÜGER. Stuttgart 1998, S. 9.

PETRUS DE HERENTHALS[16], Psalmenkommentar.

Inc.: *Patri reverendo dominoque meo carissimo Johanni de Erkel dii dum traiectensis ecclesie nunc vero leodiensis episcopo ...*

Expl.: *...Explicit collectarius super librum psalmorum collectus et finitus per fratrem Petrum de Harenthals, canonicum et priorem Floreffiensem, praemonstratensis ordinis, anno incarnationis domini millesimo tricentesimo septuagesimo quarto in mense Januario die quarto.*

Anschließend das Kolophon:

Iste liber scriptus et completus est per sorores katherinam de arluno <letzteres durchgestrichen, darüber in Kursive *bußleiden*, anschließend fast eine ganze Zeile mit roter und schwarzer Tinte ausgestrichen, Text nur zu erahnen> *professas in monasterio sancte agnetis in treveri super montem angelorum anno domini m.°, cccc°, Lxxxvi°, Ipso die sancte barbare virginis. Sit laus et gloria altissimo regnanti in sublimi polo.*[17]

Die Schrift des vorliegenden Codex, von der ich annehme, dass sie von einer Hand stammt[18], ähnelt in hohem Maße derjenigen des Ms. 1742/856 sowie des Ms.

---

16 Petrus de Herenthals (um 1374), Prior der Prämonstratenserabtei Floreffes bei Namur. Vgl. das Explicit.

17 Vgl. Bd. II, 1 des Katalogs der Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Hamburg 1975, S. 26 f. Dort bietet der Autor, PETER-JÖRG BECKER, eine andere Transkription des Kolophons, die zwar von der Grammatik her schlüssiger ist (... *per sorores Katharinam de Arluno et Katherinam de Busleiden, professas*...), und der sich Nilüfer Krüger in dem Nachtragsband II,4. Stuttgart 1998, S. 9, weitgehend anschließt, aber ich habe den Text wie oben angegeben gesehen und wiedergegeben. Die Schrift unter der Durchstreichung konnte ich nicht entziffern und kann mich daher zu einem möglichen Text nicht äußern.

18 So auch die Auffassung von Nilüfer Krüger im Katalog von 1998 (wie Anm. 17); dies spräche für meine Auffassung vom Text des Kolophons.

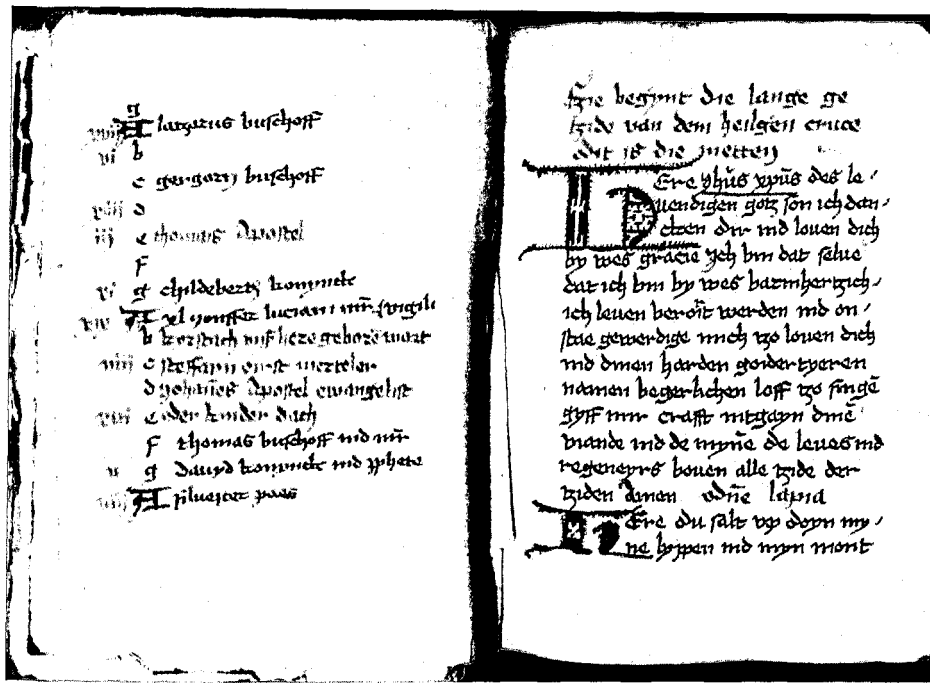

Abb. 1: Ms. theol. 2059, Bl. 15v–16, Ende des Kalendariums und Gebet.

831/1377 der Stadtbibliothek Trier; für eine Identität der Schreiberinnen kann ich mich nicht mit endgültiger Sicherheit aussprechen, aber dass sie aus einer Schreibstube stammen, scheint mir offensichtlich. In diesen Umkreis gehört wohl auch noch die Handschrift Theol. 2059 der SUB.[19]

Die Handschrift ist im Katalog von 1975 noch als verschollen verzeichnet, im Nachtragsband erscheint sie jedoch als in der SUB vorhanden.[20] Sie gehört zu denjenigen, die 1990 aus Moskau wieder in die SUB kamen.[21]

2. Ms. Theol. 2059

St. Agneten, Anfang 16. Jh.

Deutsch (ripuarisch)

Hs. in Oktav, Papier, 394 Bl., Schriftraum: Höhe 9,5, Breite 7–8 cm; 18–20 Zeilen.

---

19 Siehe dazu den folgenden Abschnitt.
20 Zu den Katalogen siehe Fußnote 17.
21 Siehe oben den Abschnitt über das Schicksal der Handschriften.

Rot-blaue und rote, sehr schlichte Initialen, rote Unterstreichungen. Brauner, zeitgenössischer Ledereinband mit verschiedenen Stempeln, im oberen Teil: „Hilf Maria", unten ein Schriftband „Maria". Rücken stark mitgenommen, abgelöst. Fragmente aus Pergament im Vorder- und Rückendeckel.

Uffenbach-Katalog von 1730 III, 330; von 1747, 205.

Wolf-Nr. 805. – Katalog der Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Bd. II, 3 (Quarthandschriften und kleinere Formate), beschr. von NILÜFER KRÜGER. Stuttgart 1993, S. 153–159.

KALENDARIUM, GEBETE, ANDACHTEN, ANTIPHONARIEN

Das Kalendarium (fol. 4r–15v) weist deutlich auf die Trierer Provenienz des Codex hin. Genannt werden unter anderem Agricius, Maximin, Simeon, Medardus, Paulinus, Maternus. Im Kalendarium sowie in den folgenden Abschnitten werden des weiteren Augustinus sowie seine Mutter Monica häufig erwähnt; all dies zusammengenommen spricht für St. Agneten als Provenienz der vorliegenden Handschrift.

3. Ms. theol. 2064

St. Agneten, 1480 – 1539

Latein und deutsch (mittelfränkisch)[22]

Henrici, Sprachmischung, 1913, S. 78.

Papier, in Oktav, 135 Blätter; Schriftraum, Zeilenzahl und Papierqualität stark wechselnd. Vor folgenden Blättern fanden sich lose Zettel in unterschiedlicher Größe, einige kaum größer als eine Briefmarke: 5, 6, 12, 13, 35, 52, 61, 62, 67, 75, 84, 101, 105, 108, 115, 119, 125, 127. Sie stammen größtenteils von der Hand der Autorin, teils aber auch einseitig von anderer Hand.[23] Kürzlich wurde die Handschrift restauriert, die losen Zettel wurden an der passenden Stelle eingebunden (bis auf denjenigen vor fol. 35). Foll. 13v–25v sind leer, fol. 13r ist mit nur 3 Zeilen beschriftet.[24] Foll. 130–135 sind leer.

---

22 Zu Beginn ihrer Aufzeichnungen bedient sich die Autorin ganz überwiegend der lateinischen Sprache, geht aber mit fortschreitendem Alter immer mehr ins Deutsche über, wobei sie sich einer – nicht immer leicht nachzuvollziehenden – Mischung beider Sprachen bedient.

23 Die Schreiberin nutzte offenbar jeglichen Beschreibstoff, dessen sie habhaft werden konnte, auch solchen, der bereits einmal einem anderen Zweck gedient hatte.

24 Anders bei NILÜFER KRÜGER: Katalog der Handschriften, Bd. II, 3. Stuttgart 1993, S. 164.

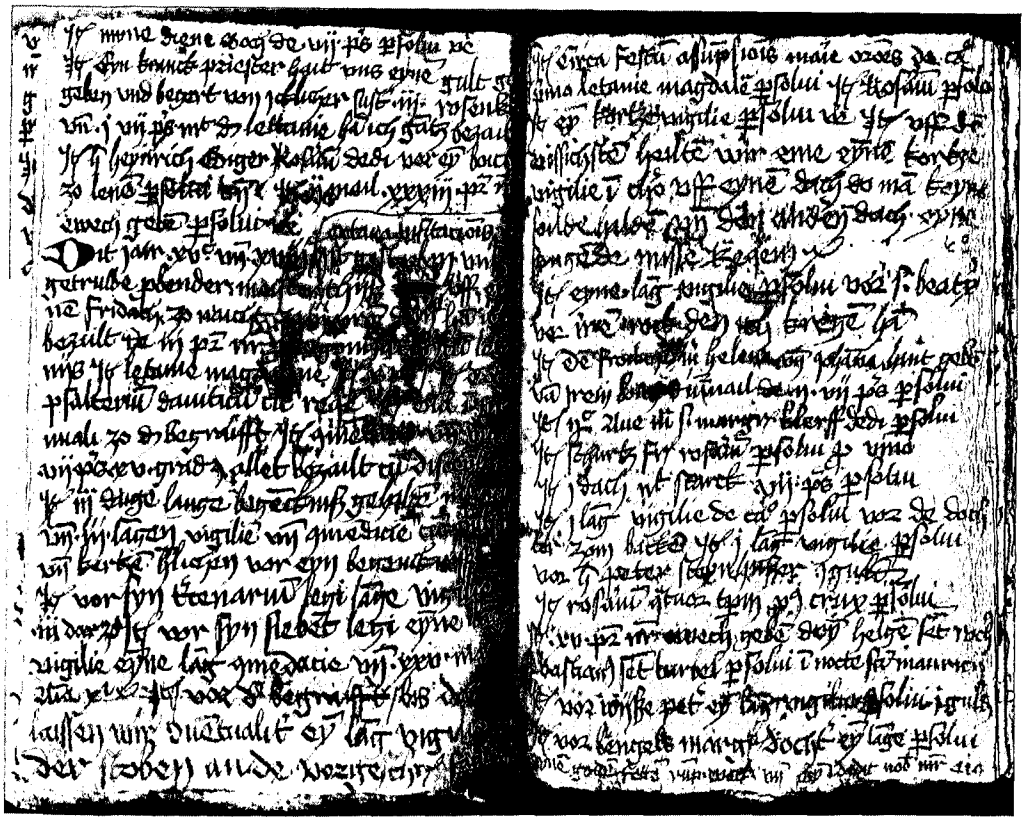

Abb. 2: Ms. theol 2064, Bl. 68v–69. Tagebuch der Angela von Holfels.

Die Autorin schreibt ganz überwiegend in Kursivschrift, wobei auffällt, dass die Schrift mit zunehmendem Alter der Schreiberin immer flüchtiger und größer wird.[25]

Der vordere und rückwärtige Spiegel bestehen aus einem einzigen Blatt Pergament. Es enthält das Fragment eines Antiphonale in Textura aus dem 14. Jahrhundert mit Hufnagelnoten. Die Vorderseite des Blattes (aus dem Offizium zu *Nativitas Domini*) ist gut zu lesen, die Rückseite (aus dem Offizium zu *Circumsisio Domini*) schlecht, da sie in den Buchdeckel eingeklebt war.[26] Der Einband besteht aus grauer Pappe und blauem Papier, ein Stück ausgelöstes Leinen liegt der Handschrift gesondert bei, die Vorsatzblätter sind neu. Uffenbachs Exlibris liegt dem Band vorne lose bei.

---

25 Obwohl RICHARD LAUFNER, St. Agneten (wie Anm. 10), S. 130, in den Rechnungen des Klosters von 1515 auch Ausgaben für Brillen gefunden hat!

26 Bei der Restaurierung der Handschrift wurde das beschriebene Pergamentblatt ausgelöst und liegt der Handschrift, die in einem passenden Kästchen aufbewahrt wird, bei.

Die Handschrift enthält ein Vorsatzblatt in einer völlig anderen Kursive als die der Autorin, es umschließt die erste Lage des Bandes, ist aber hinter der Lage abgeschnitten. Dieses Vorsatzblatt trägt die Foliozahl „1", das heißt die im Folgenden beschriebenen Lebensdaten der Autorin beginnen erst auf fol. 2.[27] Die erkennbaren Reste der genannten Kursivschrift sind sehr gering, es könnte sich um die Titel- oder Inhaltsangabe eines anderen Werkes handeln, das Blatt wäre dann einer zweiten Verwendung zugeführt worden. Auf dem Blatt findet sich außerdem in einer Hand des 18. Jahrhunderts (Uffenbach?) folgender Eintrag:

Insigne superstitionis papalis monumentum exhibet enim praesens liber diarium... bonorum operum monialis cuiusdam... Trevirensi, in monasterio St. Agnetis ab anno 1480 ad annum 1538.

Uffenbach-Katalog von 1730, III, 531; von 1747, 206. –
Wolf-Nr. 808. – Katalog der Handschriften Bd. II, 3, S. 164 f.

TAGEBUCH DER ANGELA VON HOLFELS

Das Tagebuch enthält Mitteilungen aus dem Leben der Angela von Holfels, über ihre Familie, über ihren Konvent und dessen Lebensweise, über ihre eigenen Gebets-, Fasten- und Bußübungen sowie über päpstliche Erlasse und einige Vorgänge in der Stadt Trier.[28]

Die Autorin nennt sich selbst auf dem Zettel vor fol. 13: *Ego soror Angela de Hoilfels na mynem lieben vader also genant...*

Fol. 2r–13r Tabellarischer Lebenslauf, unter anderem mit folgenden Notizen:

Anno domini MCCCCLXV Nata sum...
Anno LXXI Intravi monasterium Sancte agnetis in die sancti laurencii...
Anno LXXIIII Obiit predilectus pater meus Arnoldus...
Anno LXXIX Accepi unctionem extremam (?) et ordinationem regularem
Anno LXXX investita sum
Anno LXXXI professa sum infra octavam sancti martini feria quinta. Item tempore domni (?) Heynrici de Rudem confessoris nostri Accepi apostolicam absolutionem...

---

27 Anders bei NILÜFER KRÜGER (wie Anm. 24).

28 Im Folgenden kann ich nur einige exemplarische Zitate bieten. Insbesondere die Notizen über das tägliche Leben im Kloster mit Gebeten, Fastenzeiten, dem Tod von Mitschwestern, Zuwendungen an den Konvent usw. wiederholen sich immer wieder. Dazu vgl. die interessanten Erkenntnisse von RICHARD LAUFNER, St. Agneten (wie Anm. 10) zu Visitationen, Disziplinen (körperliche Strafen), Fastenübungen, der Wahl der Priorinnen, dem Siechenhaus, etc., die er aufgrund seiner Untersuchung der Statuten (siehe oben) gewonnen hat.

Anno LXXXVI Circa festum epiphanie dominica (?) accepi apostolicam absolutionem. Secundo quam domnus suffraganeus percuravit nobis A domno petrus de arwiler confessore nostro...
Anno LXXXVIII Accepi apostolicam absolutionem de gratia jubilei a papa Innocentio concessi pro subsidiis contra thurcos...
Anno domini XC frater meus contulit mihi (?) tabulam sancti gregorii de confluencia ibidem existens socius rectoris
Anno XCII frater meus domnus johannes electus est ad dignitatem abbacie...
Anno XCIII persolvi debitum frumenti pro vivis et defunctis...
Item XXI kortzer vigilien gelesen und bezailt sust ka. van beyeren... Item myne lieben vater selich und alle mynen lieben frunden ein yair gezijt gehalten myt XV langen vigilien bezailt. Item unsere susteren zo andernach gesant Anno XCIX Altera die post festum visitationis marie.
Anno domini M. Vc. ANNUS JUBILEUS
...Item de susteren und broderen de unse broderschaff haynt, den han ich allen vigilien gelesen so verre ich irs doitz gewair worden...
Item VII kortzer vigilien bezailt vor schult s. ka meisenburch. Item V rosaria bezailt vor hertzich friederich vor das kostlich essen...
Item Johannis et pauli obiit domnus henricus zinckeler presbiter frater noster resignatus...
Item Dat uberste yaire vor desem <1513, Anm. d. Verf.> hat der uberste pater van wyndeshem dit cloister visiteirt und uns ihr broderschaff verlenet...
Item dit jair tuschen sent Augustinus translatie und aller selen dach han ich gehoilt XXXIII disciplinen vor eyn bezailung, dann XXX disciplinen, de mych synt myner kintheit allet gestraifft haynt... und vor de gestorbenen, wan ich krancke geweist in infirmaria...

Auf dem Zettel vor fol. 13: *Anno d. MCCCCLX... ist dit cloister reformeirt.*

fol. 43r: *XVI yair ist myn liebster broder Her Johan zo sent Mergen eyn apt geweist bis in dat XVII jair...*

fol. 57v: *Item dit jair up sent bartholomeus dach der uff dem frijdach ist geweist, han ich yntphangende groisse genaide deß gulden jairs.*

Das H. jair zo Treir ist weren zo eren dem h. ungeneden rock unßers l. heren, uff den dach han ich gebicht alle dat ich gedencken konde...

fol. 60v: *Obiit karissima soror nostra katherina de bavaria (1526).*

fol. 97r: *Obiit venerabilis priorissa nostra soror orsula van esch, germana sororis nostra katharina esch... (1527).*

98v: *Ist gekoren unße liebe suster Eva Nuweburch in eyne nuwe priorissa.*

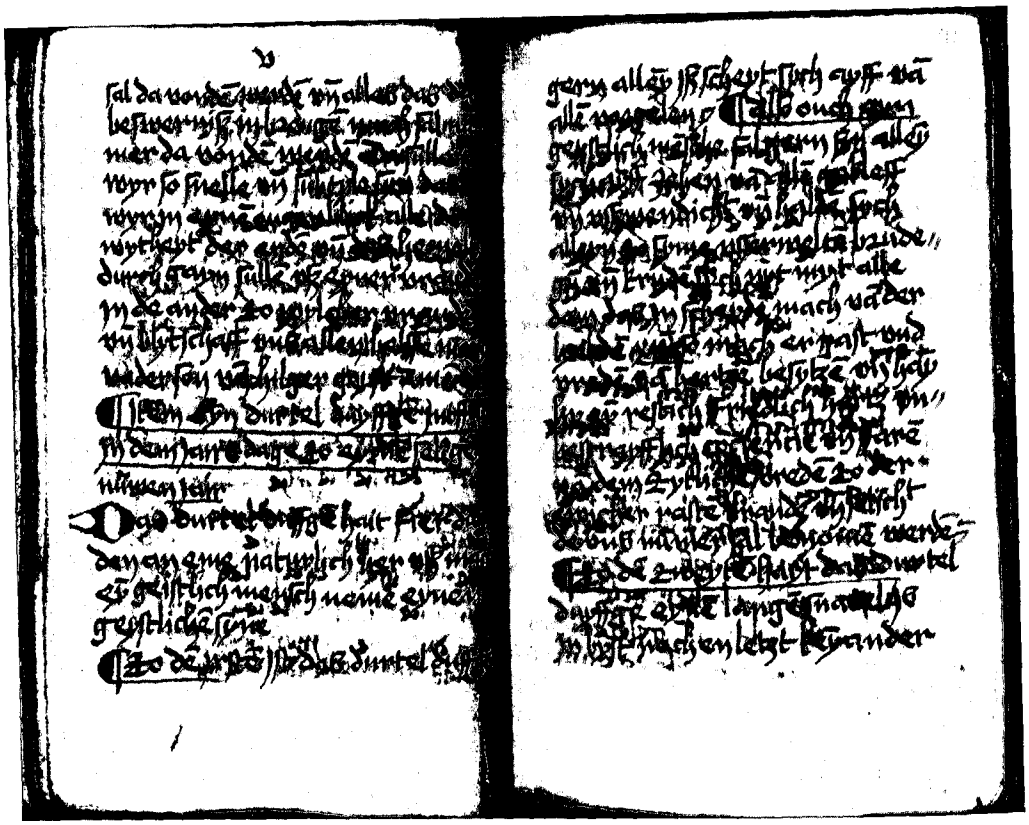

Abb. 3: Ms theol. 2065, Bl. 44v–45, Predigt über das Turteltäubchen.

4. Ms. theol. 2065

St. Agneten, 1. Hälfte 16. Jh. (nach 1527)

Deutsch (moselfränkisch)

Papier, in Oktav, 442 foll., 14,5x10,5 cm, Schriftraum ca.11x8 cm, wechselnde Zeilenzahl (15–26), Kursivschrift, einfache rote Initialen, zahlreiche Reiter, zeitgenössischer Pappeinband mit Pergamentfragment mit neumiertem Hymnus. Fragment.

Im vorderen Buchdeckel, von anderer Hand als der Text, etwa gleichzeitig: *Liber monasterii sancte agnetis virginis et martyris infra muros Treverensis. Ex parte sororis nostre Katherine Cingulatoris que dedit conventui.*

Fol. 442v: *Dit boich hait unse liebe sust Kathrina Gurdelers zu samen copuliert uß den Collacien und predigaten der wirdiger veder und hait iß geben dem*

gemeynen convent wer da ynne wilt lesen zu heil syner selen mus irer selen ouch getrulich zu gedencken by gode dem heren.

Uffenbach-Katalog von 1730, III, 531; von 1747, 205. –
Wolf-Nr. 807. – Katalog der Handschriften, Bd. II, 3, S. 165–173.

PREDIGTEN, GLEICHNISSE, LEGENDEN, LEHRTEXTE[29]

Die Handschrift bietet ganz überwiegend Predigten, als deren Autoren folgende genannt werden: Jacob von Burich (Geistlicher aus Beurig?), Heinrich Zynckler, Gisbert von Eberhardsklausen (geistlicher Rektor in St. Agnes, † 1540), Peter von Ahrweiler (Subprior von St. Agneten 1486–1515), Bartholomäus, Gerhard von Eberhardsklausen (seit 1483 Prior von Eberhardsklausen und commissarius von St. Agneten, 1451–1527), Johann von Paltz (Augustinereremit, Reformator seines Ordens, ca. 1445–1511)[30]; der moderne Katalog ordnet zwei Predigten ungenannten Bußpredigern zu.[31] Die übrigen Predigten – die Mehrheit – sind anonym. Außerdem werden die Legende der heiligen Euphemia[32] und die Offenbarungen der heiligen Birgitta von Schweden[33] exzerpiert.

Fol. 1v: Notiz zum Inhalt von Uffenbachs Hand

Foll. 2r–11r: Inhaltsverzeichnis von der Hand der Schreiberin.

Beispiele:

Etliche gute leren und punten auß eyner predgaten zu kirmyssen....
Noch eyne troestliche predgate yn dem dage der kirchwijongen....
Eyne predgate des tzweiten sondachs na pynxten in dedicationis ecclesie....
Auß eyner Collacien van unserem gloriosen patrone sant mathis....
Etzliche punten genomen auß eyner predgaten van unser glorioser patronesse sant Agneten....
Etzwas troestliches genomen auß dem leben sant Eufemien....
Etzliche gute vermanung gedachtnis wirtig geschiet in der visitatien....
Wie ein icklicher boum der nyt fruchte brengt abe gehauen sal werden....
Eyn gut nutze lere und underwijsongh van der bijght.

---

29 Wie bei der zuvor angeführten Handschrift können auch bei dem vorliegenden Codex nur Beispiele aus dem Text gegeben werden.
30 Zu Johannes von Paltz siehe unten bei Anm. 39.
31 Die Predigten finden sich in der Handschrift auf foll. 266r–292v.
32 Foll. 374v–375v.
33 Foll. 371r–374v.

Als Beispiel einer Predigt seien Auszüge aus den Ausführungen über den Schwan gegeben:[34]

> *Circumcisio domini hayn wyr uns intffangen eynen Swaynen zom nuwen jair.*
> *Eyn swayn hait fyer dinck an eme. Zom irsten ist er wyß unn suverlich van vederen. Zom zweyten hayt er eynen sere langen krummen hals. Zo dem drytten hayt er eynen sere verdoelichen maigen. Zo dem fierten synt eyne de voeß sere swartz.*
> *Eynem geystlichen synne us zo nehmen sal sych der mensch geistlich gelychen Eyme swanen.*
> *Zo denn irsten ist der swane sere wyß unn suverlich van vederen, also auch geystlich sullen wyr syn schoyn unn suverlich in der selen verzyert myt vyl dugden unn goden wercken un hayn eyn restich sycher froelich consciencie...*
> *Zo dem zweyten hait er eynen langen hals krumm und nyedergeboegt also sullen wyr ouch hayn eynen langen hals unn krum. Dat ist das wir syn behoyt in unsen reden unn worden uns ... zo vor bedencken wat wyr reden zo wem wyr reden ayff is nutz in brengen moege...*
> *Zo dem drytten hait er eynen sere verdoulichen maigen, also sullen wyr auch so was uns zokomen mach lyden unn bedroeffnis myt geduldichen froelichen hertzen uff nemen alles van uns slayn un verdoen in der llyeffden Christi...*
> *Zo dem vyrten synt eme de voeß sere swartz, so er uff de syt wyrt er trurich un bedroest. Also geystlich sal der... anmyrcken syne kranckhet unn snoedicht (?) un ... nust vermach buyssen de genade unn hulff gotz unn an myrcken dass wyr degelichen myt unsen voessen syn wandelen , wandelen zo dem doit, keyn sycher ore nach stunde in wyssen wanne der heren sulle komen uns zo lonen na unseren verdyensten...*

5. Ms. theol. 2192

St. Agneten, 16. Jh.

Deutsch (niederrheinisch und moselfränkisch)

Hs. in Oktav, 1 Pergamentblatt, 157 foll. in Papier, maximal 10x7,5 cm. Vier verschiedene Hände, Kursive und Bastarda. Schriftraum und Zeilenzahl wechselnd. Aus Papier-, Pergament- und Pappteilen zusammengeklebter Einband, darauf zum Teil Textfragmente schwach erkennbar, wohl überwiegend aus dem 15. Jh.

Auf einem Fragment im hinteren Deckel: *An die erwirdige... Elisabeth Waldeck prior... Agneten uns allerlie...*[35]

---

34 Foll. 40v–44v.

35 Zur Person der Priorin Elisabeth, gest. 1504, teilt NILÜFER KRÜGER im Katalog der Handschriften, Bd. II, 4 (wie Anm. 17), S. 158 unter Bezugnahme auf Akten im Landeshauptarchiv Koblenz (Best. 185, Nr. 30) mit, dass es sich wohl um ein Mitglied der Familie Waldeck von Kaimt handele, die das Agnetenkloster 22 Jahre geleitet hat.

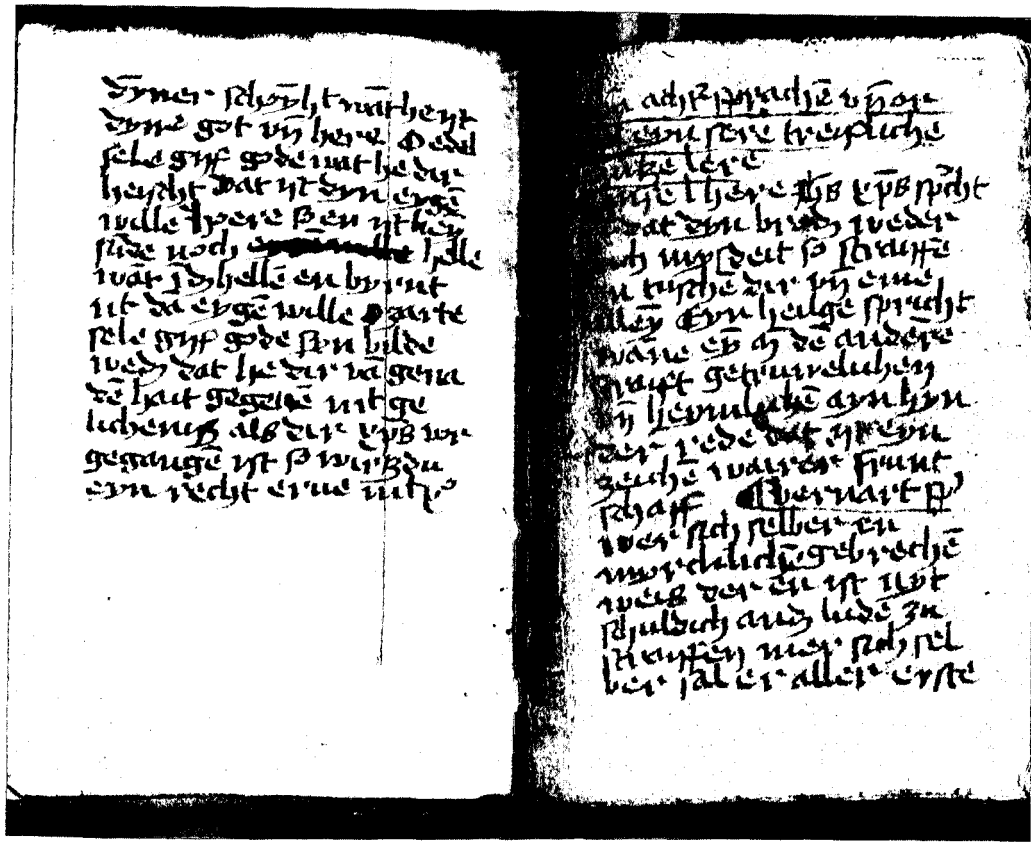

Abb. 4: Ms. theol. 2192, Bl. 77v–78.

Uffenbach-Katalog von 1730, III, 529; von 1747, 205. –
Wolf-Nr. 802 b. – Katalog der Handschriften, Band II, 4, S. 157–160.

SAMMELHANDSCHRIFT mit Gebeten, Exempeln, Andachten, Lehrtexten, Allegorien.

Die Texte sind meist kurz und fast ausschließlich ohne Nennung eines Autorennamen wiedergegeben; einmal taucht die *h. yunffer Magdalena* (von Freiburg?) auf, zweimal ein Canonicus Arnoldus. Einige Bespiele: „Fünf Tugenden einer Ehefrau", „Gebet der Maria", „Von böser Nachrede", „Marien-Krone (= Rosenkranz)", Passionsandachten, „Allegorie vom Bette des Hl. Geistes".

6. AC III 116

St. Agneten, Anfang 16. Jh.

2 Inkunabeln (26 und 12 Blätter) und 1 Handschrift (13 Blätter).[36]

Deutsch (niederrheinisch und moselfränkisch)

22 x 15,5 cm, Schriftraum 15,5x10 cm, 40–42 Zeilen. Bastarda. Pappeinband des gesamten Werkes aus dem 18. Jahrhundert. Im vorderen Deckel ein Spiegel aus Leinen[37], darauf in brauner Tinte: *Liber monasterii sancte Agnetis in civitate treverensi. Et pertinet ad custodiam armarie.* Darunter das Ex-libris Uffenbachs. Im hinteren Spiegel dasselbe Leinen, darunter sind zwei Schichten Makulatur zu erkennen, Pergamentfragmente des 15. Jahrhunderts, eines davon lässt Reste eines Hymnars mit nagelförmigen Noten sichtbar werden.

Der Band kam 1990 aus Moskau zurück.[38]

Uffenbach-Katalog von 1730, III, Nr. 5; von 1747, 205, Nr. 5.
Wolf-Nr. 806. – Katalog der Handschriften, Band II, 4, S. 181.

VON DER WYNECELLE

Inc.: *In dem namen des Herren amen. Liebe geystlich kint als du mir ernstlichen unde flyßiglichen scrybest mich dir etwas scryben besonders von dem lyden unseres herren iesu christi...*

Der ungenannte Autor ist möglicherweise Johannes von Paltz, der bereits unter den Autoren der Texte in Ms. theol. 2065 erscheint. „Der Schreibstil und das Wirken des J. v. P. im Trierer Raum sowie seine Visitation im Agneten-Kloster machen seine Autorschaft nicht unwahrscheinlich".[39]

---

36 Die Inkunabeln enthalten folgende Texte: JOHANNES VON PALTZ, Die himmlische Fundgrube; o. N., *Incendium Divini Amoris*. Die folgenden Angaben beziehen sich, ebenso wie die Datierung „Anf. 16. Jh." ausschließlich auf den handschriftlichen Teil, soweit nicht anders angemerkt.

37 Vgl. die entsprechende Beschreibung von Ms. theol. 2064.

38 Zum Schicksal der Hamburger Handschriften vgl. oben S. 96 f.

39 NILÜFER KRÜGER, in: Katalog der Handschriften, Bd. II, 4 (wie Anm. 17), S. 181. Zu Ms. theol. 2065 vgl. oben. Johannes (Jeuser) von Paltz (ca. 1444/1447–1511) stammte aus Pfalzel bei Trier, war wie Martin Luther Augustinereremit in Erfurt, Theologieprofessor und gilt als wichtiger Vertreter der Theologie am Vorabend der Reformation. Vgl. RICHARD LAUFNER: Zur Abstammung von Luthers Lehrer Johann von Paltz. In: Vierteljahrsblätter d. Trierer Ges. f. nützl. Forschungen 1 (1955), S. 59–62. – Verfasserlexikon 4, 2. Aufl. Berlin 1978, S. 703 f. – BERND HAMM: Frömmigkeitstheologie am Anfang des 16. Jahrhunderts. Tübingen 1982 (Beiträge zur historischen Theologie 65).

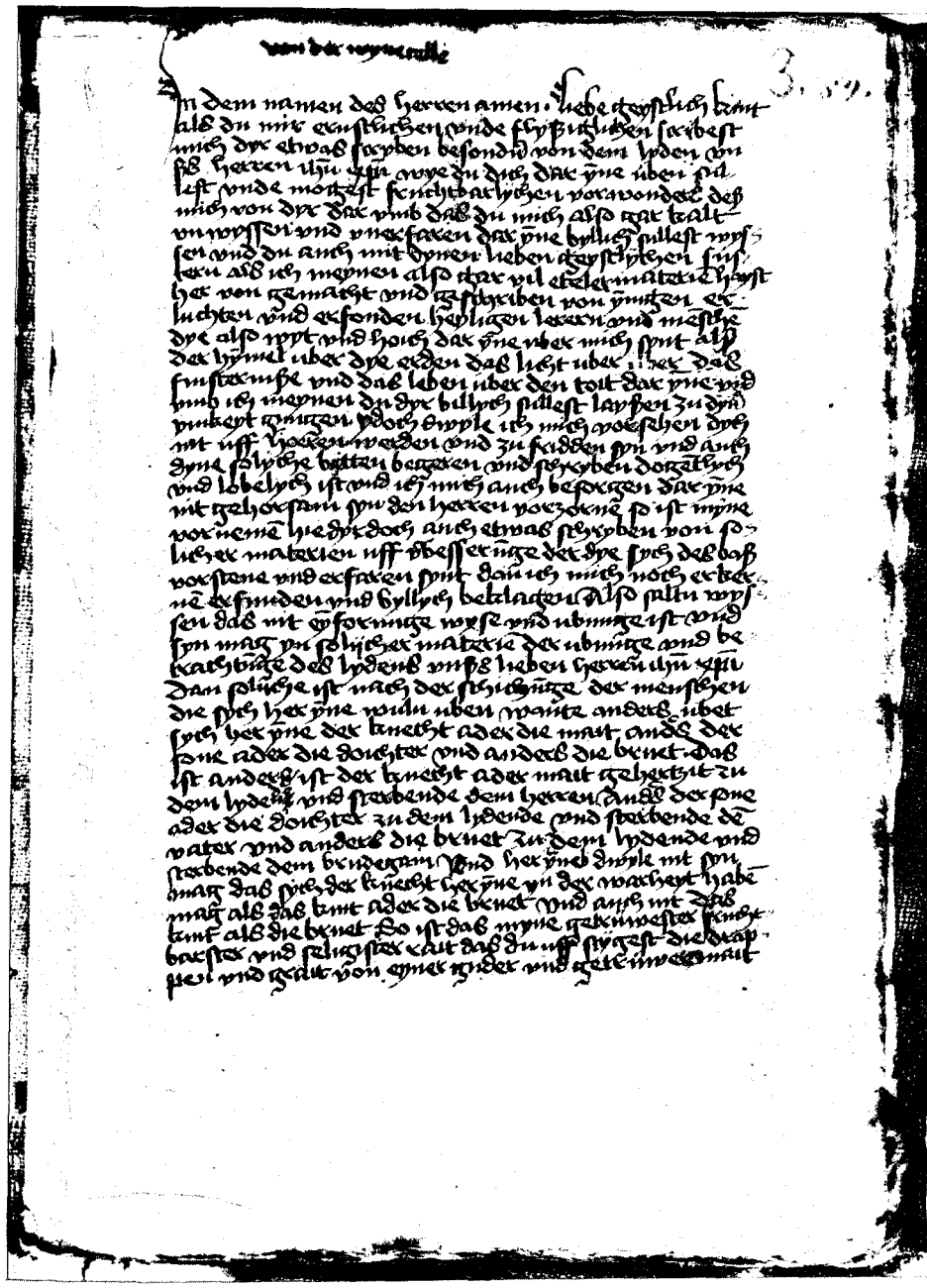

Abb. 5: AC III 116, Bl. 89. Von der wynecelle.

Weitere Trierer Handschriften in der SUB Hamburg

7. Ms. theol. 1245

Benediktinerabtei St. Maria ad martyres, 15. Jahrhundert

Latein

Handschrift in Folio, Pergament, 82 foll., 26x19 cm, Schriftraum ca. 18x12,5 cm, zweispaltig, 33–41 Zeilen. Bastarda. Zu Beginn der Kapitel und Abschnitte rote Überschriften, am Kopf der Spalten Rötelung von Buchstaben, rote Unterstreichungen. Gerötelte Merkzeichen für die einzelnen Texte. Einband verloren.

Fol. 37r Besitzangabe von etwa gleichzeitiger Hand wie der Text: *Codex monasterii beate Marie ad martires prope Treverim ordinis sancti Benedicti.*

Fol. 1r Notiz Uffenbachs: *Zach. Conr. ab Uffenbach me e manu Bracteatoris (Goldtschlager) (quod Genus hominum in vet. Codicum ruinam natum est) redemit et ab interitu cum plurimis aliis vindicavit.*

Uffenbach-Katalog von 1720, IV, 17, Nr. 38; von 1730, III, 78, Nr. 38; von 1747, 13 u. 319. – Wolf-Nr. 149*. – Katalog der Handschriften, Band II, 1, S. 182–184.

JOHANNES GERSON

Folgende Texte erscheinen in der Handschrift:

Fol. 1r–22v *Tractatus de monte contemplationis*
Fol. 22v–37r *De mystica theologia tractatus secundus*
Fol. 37v–52r *Tractatus de mendicitate spirituali, pars prima*
Fol. 52r–54r *Epistola ad sorores suas*
Fol. 54r–82v *Tractatus de mendicitate spirituali, pars secunda.*

8. Ms. theol. 1731

Teil I Trier, Ende 15. Jahrhundert

Deutsch (ripuarisch, niederdeutsch)

Handschrift in Quart, Papier, 21x14,5 cm, Schriftraum 15–17 x 10–11 cm, zweispaltig, 32–37 Zeilen. Bastarda, mehrere Schreiber, blaue und rote Initialen.

Teil I foll. 1–339, Teil II (vermutlich aus Köln) foll. 340–348. Inhaltsverzeichnis auf fol. 339r. Moderner Einband.

1857 aus dem Besitz des Erzbischofs von Köln an die Stadtbibliothek Hamburg.

Katalog der Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Band II 2 (Quarthandschriften, Cod. theol. 1252–1750), beschr. von NILÜFER-KRÜGER. Stuttgart 1985, S. 178–183.

HEILIGENLEBEN, PREDIGTEN

Die Handschrift enthält keinen Besitzvermerk; die Herkunft aus Trier bzw. aus dem Erzbistum Trier wird aber durch die Zusammensetzung der Heiligenviten äußerst wahrscheinlich, so zum Beispiel:

Foll. 55r–61r Sermon zur Bekehrung Triers mit Legende des heiligen Eucharius
Foll. 123r–125v *Van Sant Goaro*
Foll. 134r–150v *Van Sant Wilbrort*
Foll. 190v–196v *Van Sante Helenen der Conygynnen*
Foll. 237r–251r *Van dem heilgen clusener Sante Symeon*
Foll. 251r–275v *Van Sante Mathias dem apostele.*